

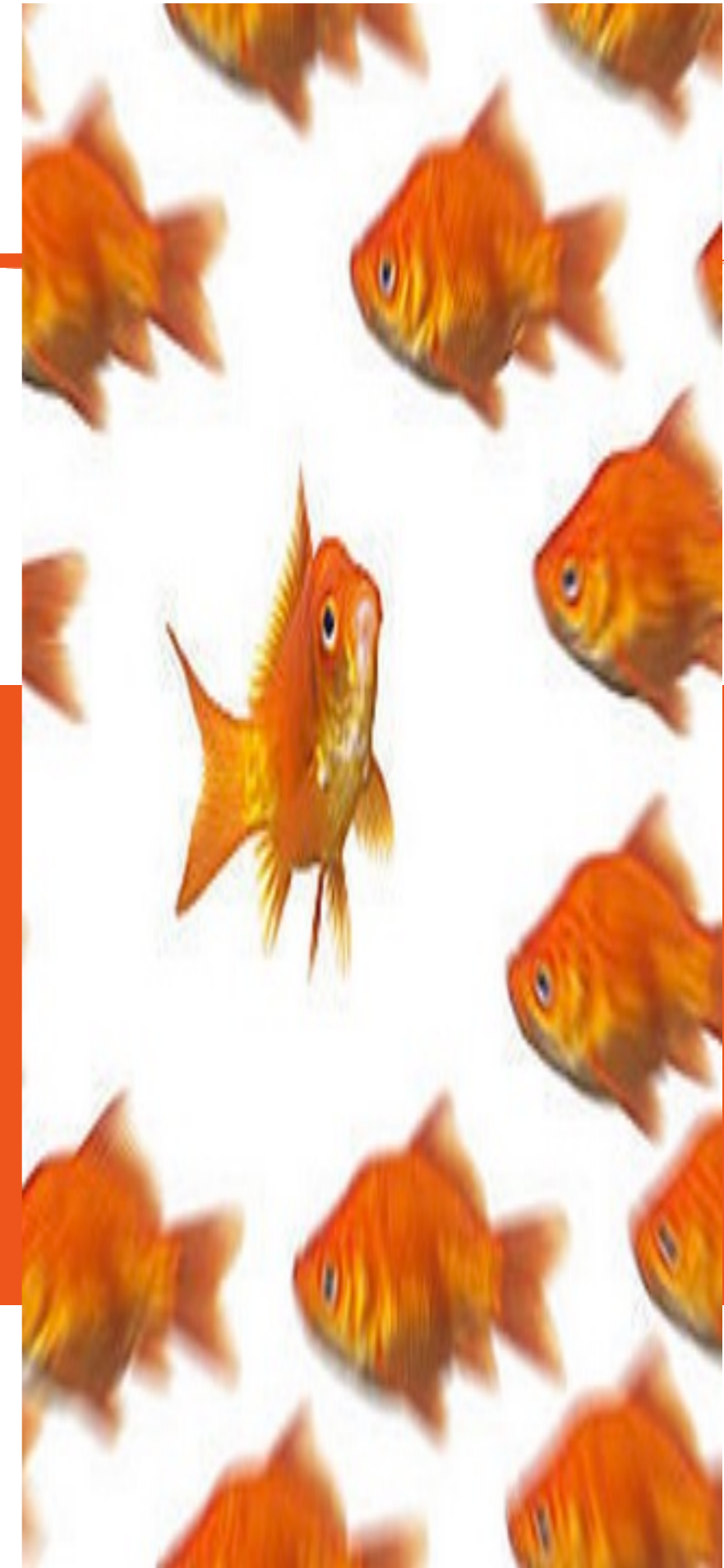
8. Forum PXL Sonderpädagogik

Eine Veranstaltung für die Praxisausbilderinnen und -ausbildner im
Masterstudiengang Sonderpädagogik der Pädagogischen Hochschule FHNW

Mittwoch, 31. Oktober 2012, 14.00 - 17.00 Uhr

Praxisausbildung auf der tertiären Bildungsstufe

Alter Wein in neuen Schläuchen ?



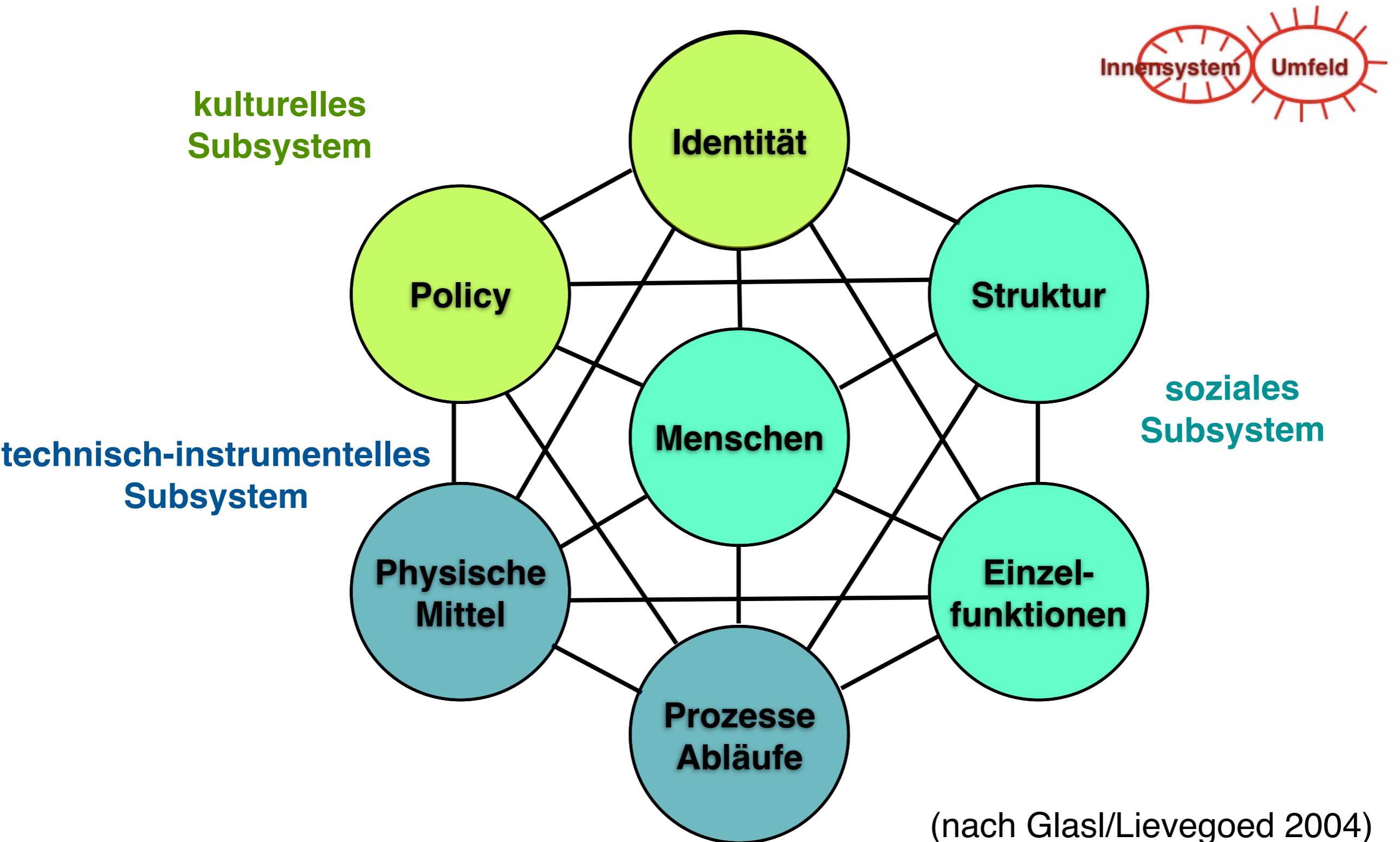
Heilpädagogische Schule Münchenstein
Lärchenstrasse 7 4142
Münchenstein

Anknüpfungspunkte zum 7. Forum

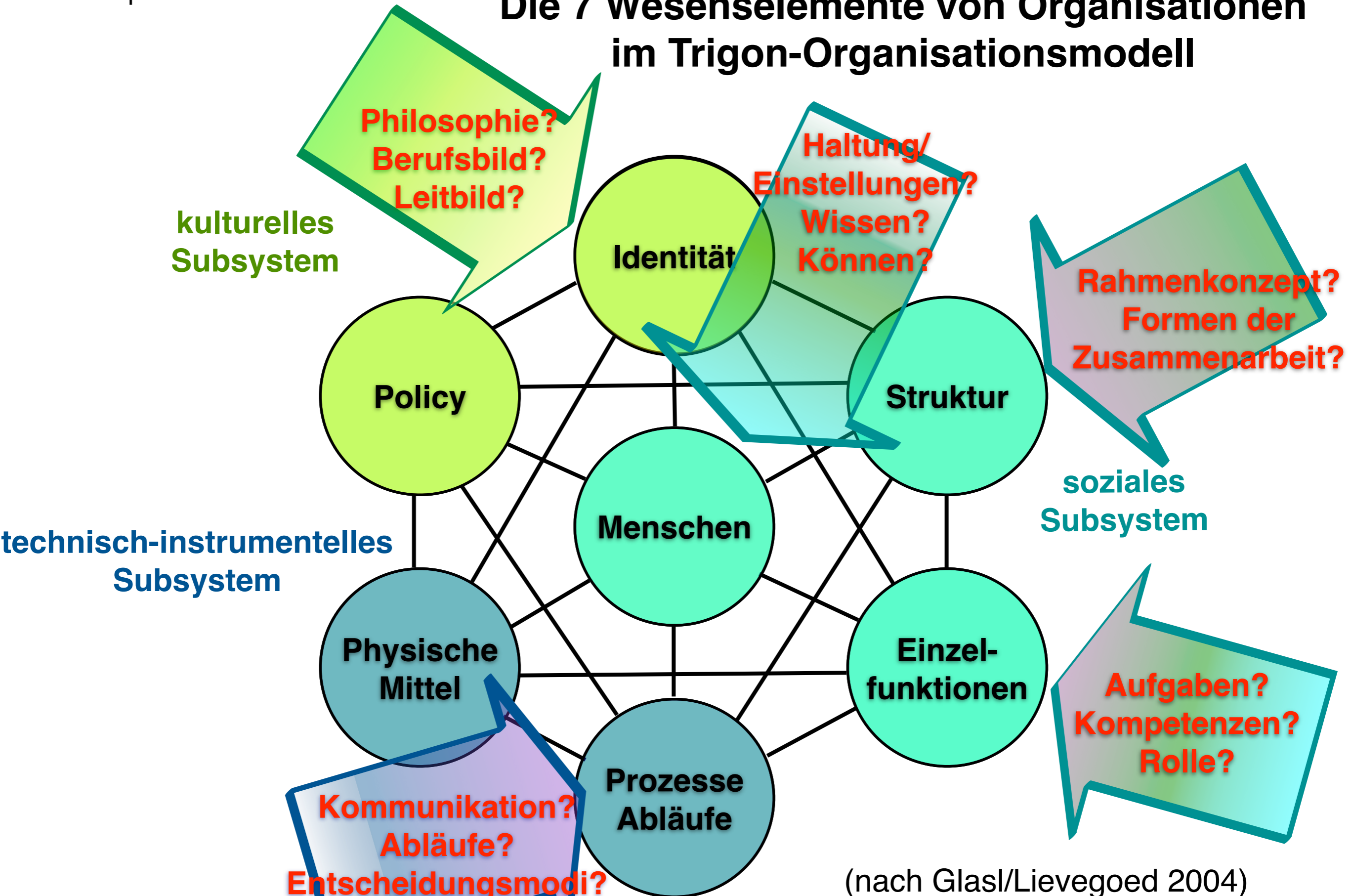
Sonja Horber Dörig



Die 7 Wesenselemente von Organisationen im Trigon-Organisationsmodell



Die 7 Wesenselemente von Organisationen im Trigon-Organisationsmodell

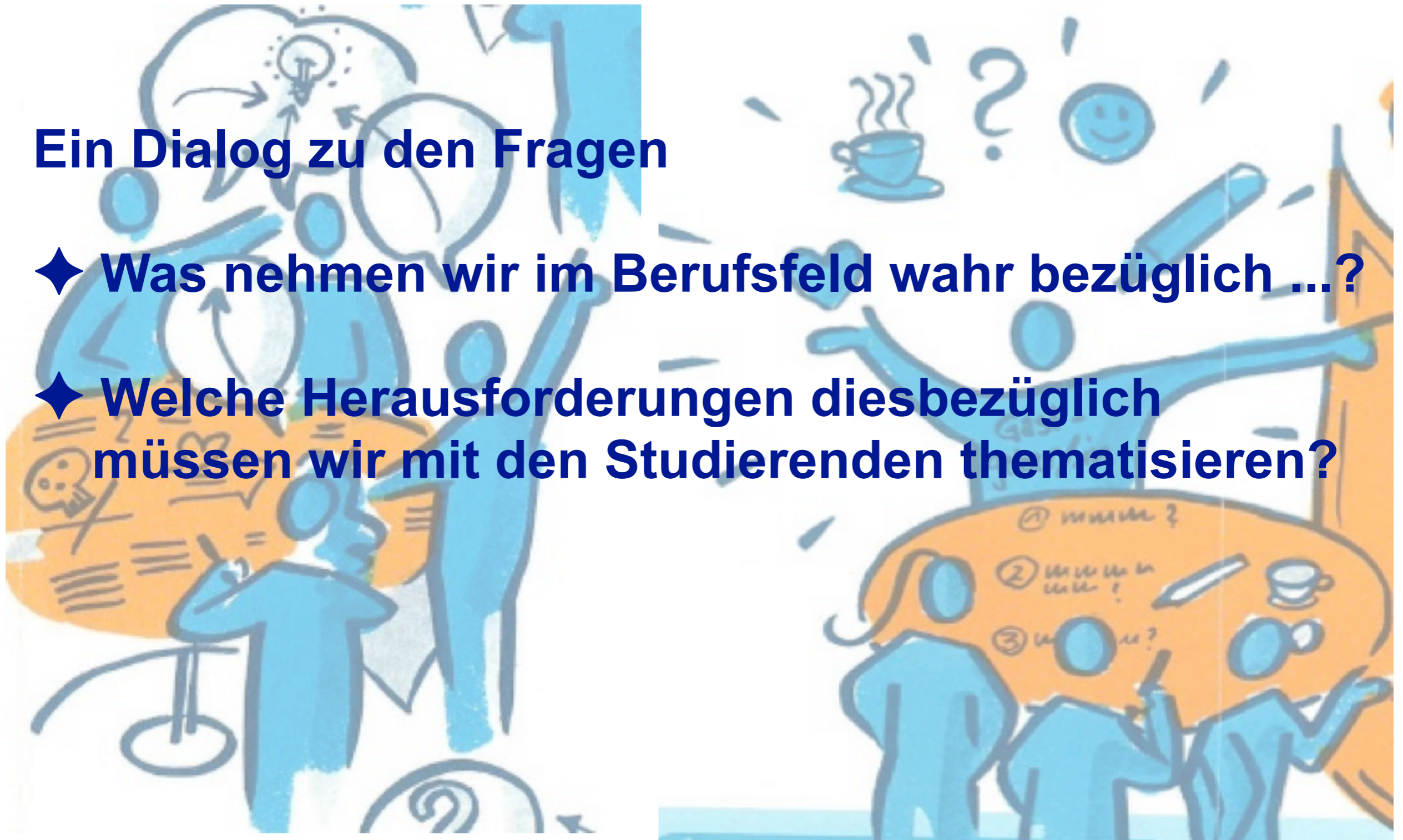


(nach Glasl/Lievegoed 2004)

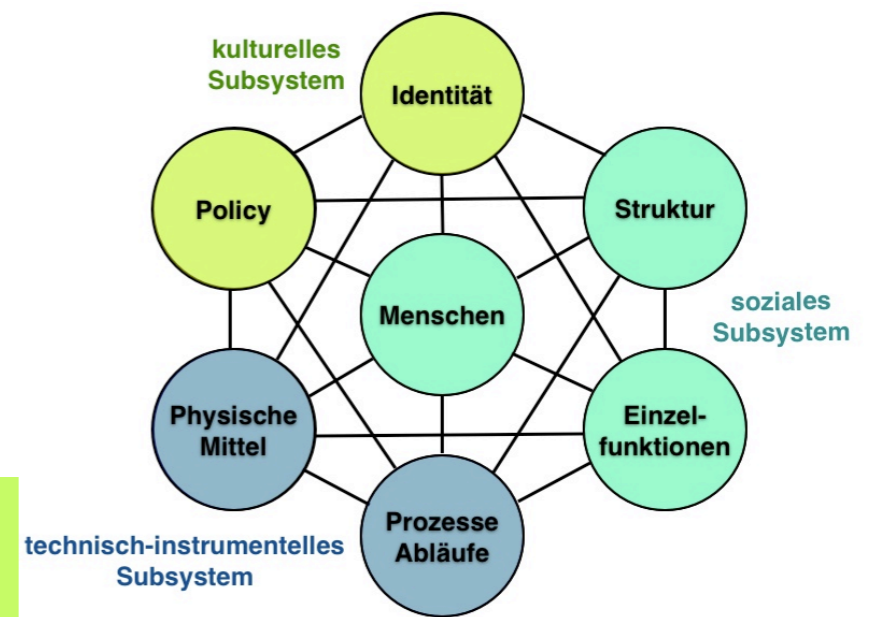
„world café“

Ein Dialog zu den Fragen

- ◆ Was nehmen wir im Berufsfeld wahr bezüglich ...?
- ◆ Welche Herausforderungen diesbezüglich müssen wir mit den Studierenden thematisieren?



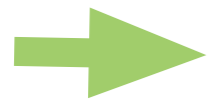
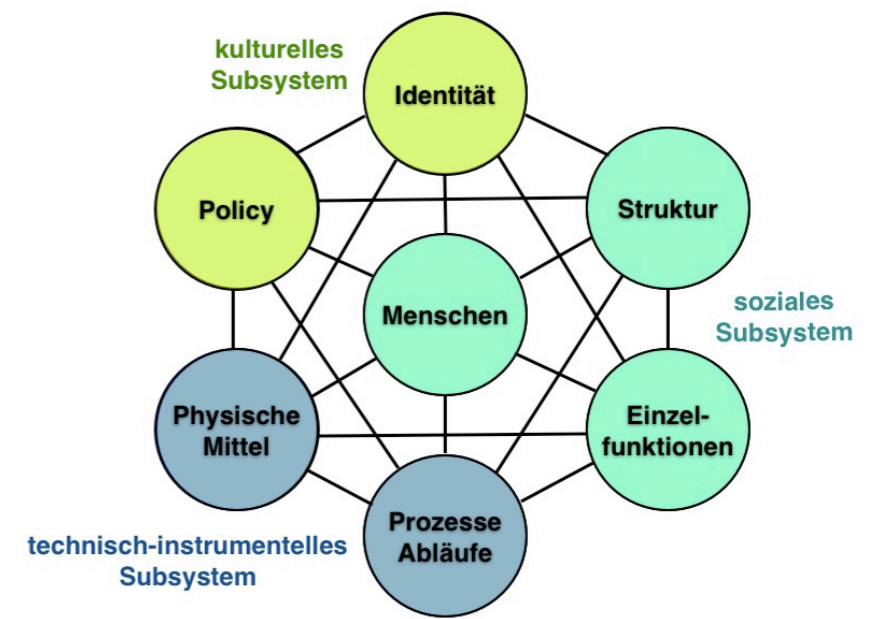
kulturelles Subsystem



Philosophie, Berufsbild, Leitbild

- „Selbstverständnis einer Schule“
- „Klärung von Kooperation (Klärungsraster)“
- „Integration Kinder - Integration Lehrpersonen“
- „gemeinsame Verantwortlichkeit“

Hypothesen zu den Herausforderungen



Oftmals geht es nicht um die Förderung von einzelnen Kindern, sondern um Grundwerte und Prozesse im Gesamtkontext einer Schule.

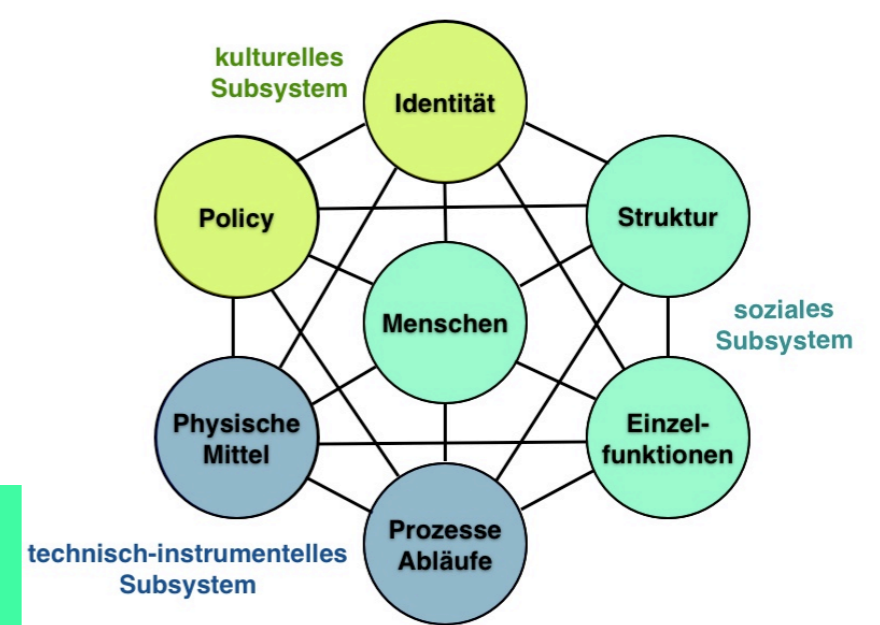


Voraussetzung für Kooperation sind klar umschriebene Vorgaben und Kenntnisse bezüglich

- Aufgaben
- Rollen
- Verantwortung und
- Zeit

Wenn diese Voraussetzungen noch nicht geschaffen sind, müssen sie erst erarbeitet werden, damit eine Kooperation möglich wird.

soziales Subsystem



Aufgaben, Kompetenzen, Rolle

Rahmenkonzept, Führung, Formen der Zusammenarbeit

- „Führung hat einen grossen Einfluss“
- „Klärung von Rollen und Aufgaben und Erwartungen“
- „regelmässiger Austausch“
- „Verbindlichkeit und Verantwortung klären“
- „Vorgaben und Autonomie“

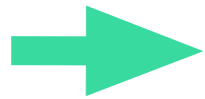
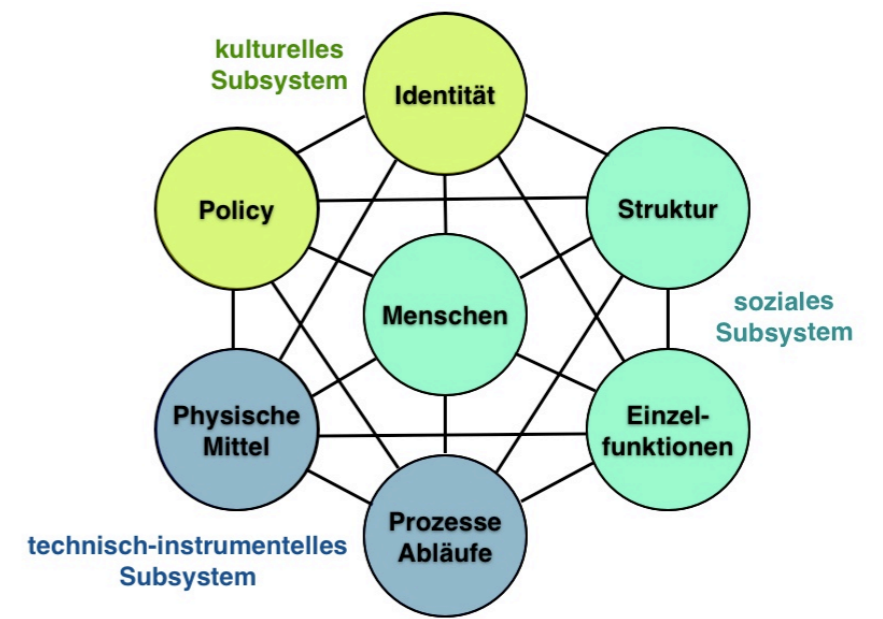
Haltungen, Einstellungen

- „nimmt Einfluss in allen Bereichen“
- „grosse soziale Kompetenz (soft Skills)“

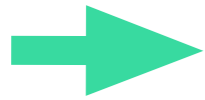
Wissen, Können

- „Allgemein ↔ Speziell“

Hypothesen zu den Herausforderungen

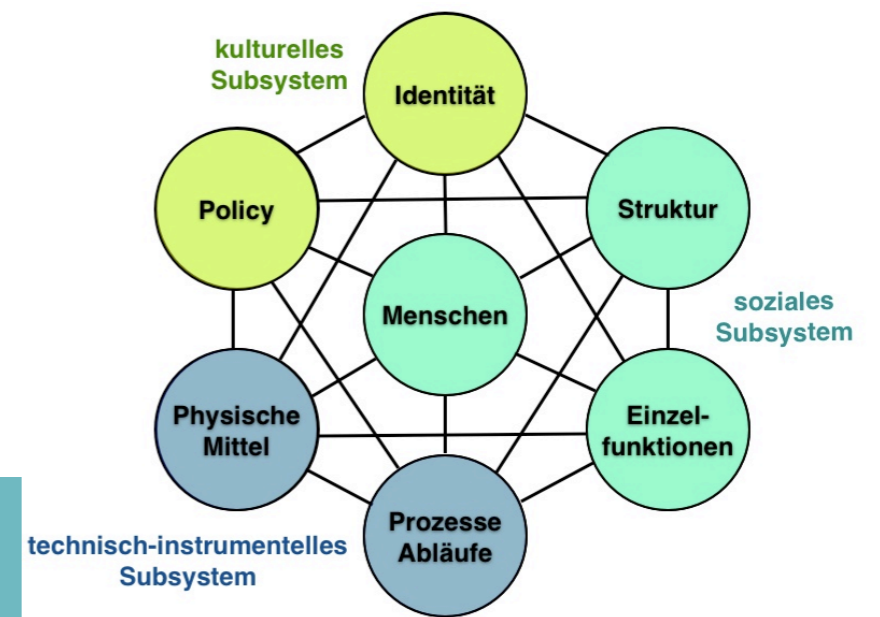


Auch wenn eine gemeinsame Basis in einer Schule da ist, wird mit jeder einzelnen Person Kooperation neu ausgehandelt werden müssen.



Wissen und Können müssen in Einklang mit den Anforderungen gebracht werden.

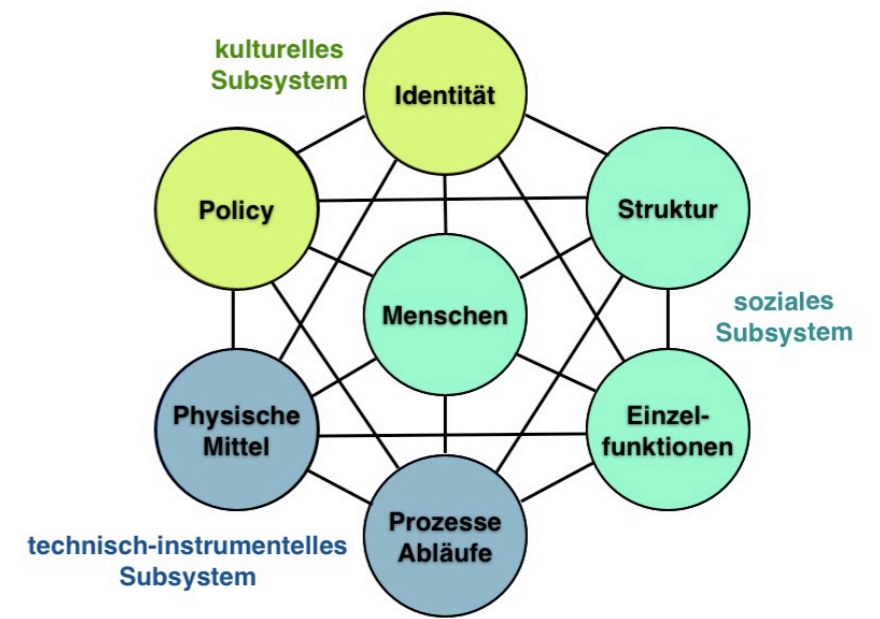
technisch-instrumentelles Subsystem



Ressourcen, Arbeitsprozesse, Abläufe

- „Rahmenbedingungen klären und definieren bezüglich
 - Aufgaben
 - Verantwortung
 - Gefässe“
- „schaffen von institutionalisierten Gefässen für regelmässigen Informationsaustausch und Informationsfluss“

Hypothesen zu den Herausforderungen



➔ Kenntnisse der Prozesse sind nötig, da sie die Zusammenarbeit erleichtern. Trotzdem müssen sie immer wieder überdacht, angepasst und somit immer wieder neu vereinbart werden.

➔ Entwicklungs- und Handlungs-Spielraum muss erst erkannt werden.

➔ Die Kooperation mit Erwachsenen ist anstrengend und braucht viel Energie.
Es muss eine Balance bezüglich dieser Belastungen gefunden werden, damit Kooperation gelingt.

Praxisausbildung auf der tertiären Bildungsstufe

Beat Richiger



Praxisausbildung auf der tertiären Bildungsstufe

Bildungsstufen

Bologna

Seminaristische vs. tertiäre Lehrpersonenausbildung

Kompetenzorientierung, Zielorientierung, Lösungsorientierung

Zusammenarbeit Studentin, Student / PXL

ISCE	Stufe			
6	Tertiär- stufe	8	Promotion, Habilitation	Forschung und Lehre
		7		
		6		
5		5	Masterstudium	
		4		
		3	Universität, ETH, Pädagogische Hochschule, Höhere Fachschule	Bachelorstudium
		2		
		1		
3	Sekundar- stufe II	4	Gymnasium, Fachmittelschule, Berufslehre	Berufsausbildung, Studienberechtigung
		3		
		2		
		1		
2	Sekundar- stufe I	3	Sekundarschule	Obligatorische Schule
		2		
		1		
I	Primar- stufe	6	Primarschule	
		5		
		4		
		3		
		2		
		1		
0	Vorschul- stufe	2	Kindergarten	
		1		

ISCED = International Standard Classification of Education (UNESCO)

Bologna, Bologna-Prozess

1999 Bologna-Erklärung, sign. von 29 europäischen Bildungsministern in Bologna

Ziel: Einheitlicher Europäischer Hochschulraum bis 2010

- ▶ Beseitigung von Mobilitätshemmnissen
- ▶ Punktesystem zur Anrechnung vergleichbarer Studienleistungen
→ ECTS (European Credit Transfer System) > CreditPoints (CP)
- ▶ Nationale Qualifikationsrahmen
- ▶ Lebenslanges Lernen
- ▶ Zyklen in der Hochschulbildung:
 - 1. Zyklus: Bachelor (180 - 240 CP)
 - 2. Zyklus: Master (60 - 120 CP, Bachelor/Master total 300)
 - 3. Zyklus: Forschung (Promotion, Habilitation), Arbeitsaufwand 3 Jahre +

Bologna in der Schweiz

4. Dezember 2003, Schweizerische Universitätskonferenz (SUK)
Entwurf: Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS):

Richtlinien für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses (Bologna-Richtlinien)

Gestufte Studiengänge:

- ▶ Bachelorstudium 180 CP ECTS
- ▶ Masterstudium 90 - 120 CP ECTS

Seit Studienjahr 2006/07:

Alle Studiengänge der ETH, der Universitäten und der Fachhochschulen

Bologna am ISP

2 Bologna-konforme Studiengänge:

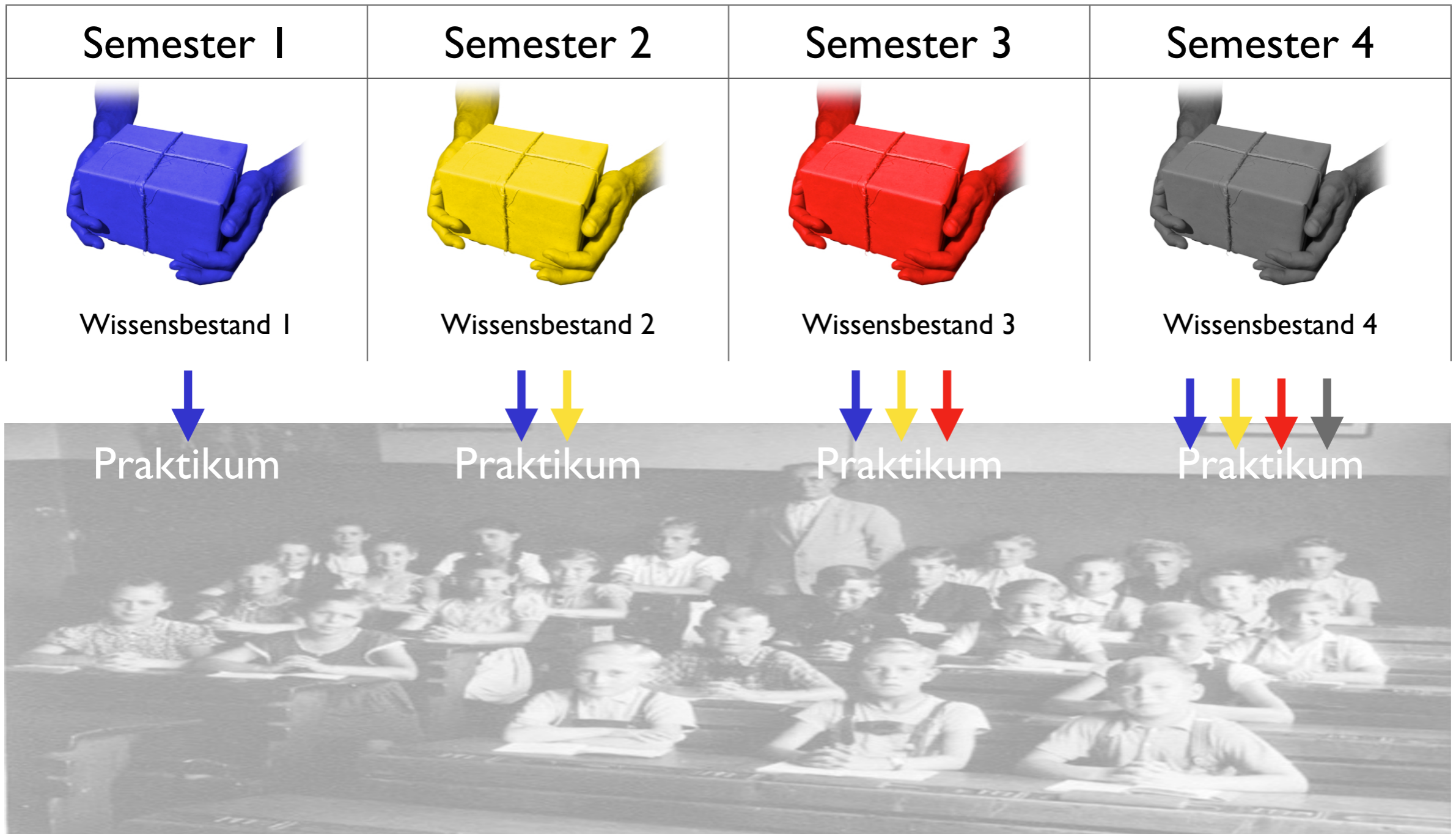
- Bachelor-Studiengang Logopädie
- Master-Studiengang Sonderpädagogik (Vertiefungsrichtungen HFE und SHP)

Zulassungsbedingungen Studium Sonderpädagogik (EDK-Reglement)

- ▶ Bachelor (Lehrperson oblig. Schule) oder altrechliches Lehrdiplom
- ▶ Bachelor eines verwandten Studienbereichs (Sozialpädagogik, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Logopädie, Psychomotoriktherapie, Ergotherapie)
 - > Zusatzleistungen 30 - 60 CP

Seminaristische Lehrerausbildung

Curricular fixer Studienverlauf → Fortsetzung des schulischen Lernens



Seminaristische Ausbildung von Lehrpersonen

Curricular fixer Studienverlauf

- Fortsetzung des schulischen Lernens
- Alle Studierende haben zum gleichen Zeitpunkt das Gleiche gelernt
- Praktika als „Verlängerung“ der Didaktik-Ausbildung
- Praktika zum Erlernen des „Handwerks“
- „Meisterlehre“: PXL als Vorbild, Lehrmeister, ... → Copy-Paste



Tertiäre Lehrerausbildung (Pädagogische Hochschule FHNW)

Modularisierung → Selbstverantwortete individuelle Studienverläufe

Semester 1	Semester 2	Semester 3	Semester 4	Semester 5	Semester 6
Wissensbestand 1	Wissensbestand 2	Wissensbestand 3	Wissensbestand 4	Wissensbestand 5	Wissensbestand 6



Tertiäre Ausbildung von Lehrpersonen

Modularisierung

- Autonomie und Selbstverantwortung der Studierenden
- Individuelle Studienverläufe, Wissensbestände, Professionalisierungsprozesse
- Praktika als Aktions-, Experimentier- und Lernfeld zur Professionalisierung
- Praktika mit Fokus auf persönlichen Entwicklungszielen
- PXL: Kompetente Beratung, Begleitung, Coach:
Zielorientierung, Reflexion, fachliche Beratung, Co-Planning, Co-Teaching



Tertiäre Ausbildung von Lehrpersonen

«Professionalität unterscheidet sich von Handwerk ja darin, dass durch die Anwendung von Regeln auf Fälle noch nichts wirklich determiniert ist.

Im Gegensatz zum geschickten Handwerker weiss ein Professional nicht nur, wie es geht,

sondern auch, **was** geht und **warum** es geht.

Der Lehrer [...] kann **begründen, warum** etwas so gemacht wird, wie es gemacht wird. [...]

Die von mir vertretene Vision des Lehrerhandelns und der Lehrerausbildung orientiert sich am Ziel des Professionellen, der nicht lediglich ein erwartetes Verhaltensmuster abspult, sondern der

selbstreflexiv und begründet in Situationen zu handeln versteht.»

Lee S. Shulmann

«Those who Understand: Knowledge Growth in Teaching» (1986, 158)

Tertiäre Ausbildung von Lehrpersonen an der Pädagogischen Hochschule FHNW

- Orientierung an Kompetenzzielen
- Orientierung an der spezifischen Professionslogik
- Professionalisierung und Wissenschaftlichkeit

Orientierung an Kompetenzzielen

Allgemeine Kompetenzziele Studiengang Sonderpädagogik:

1. Professionsspezifisches Fachwissen und Ableitung von Konsequenzen für das
2. Handeln
3. Planung und Durchführung von Bildungs- und Lernprozessen
4. Lernen und Entwicklung
5. Diagnose und Beurteilung
6. Kommunikation und Zusammenarbeit
7. Institutionelles Handeln, Familie, Schule und Gesellschaft
8. Sicherung der Qualität und professionelle Weiterentwicklung

Spezifische Kompetenzziele (Kompetenzraster Praktika)

Orientierung an der spezifischen Professionslogik

Wissensbestände: Beitrag zum Verstehen und Erklären problematischer Situationen in pädagogischen Kontexten

Theorien/Konzepte: Kontextbezogenes Modellieren von Denk- und Handlungsweisen

→ Pädagogische Handlungsperspektive

Professionalisierung und Wissenschaftlichkeit

Pädagogischer Professionalisierungsprozess

- ≠ linearer Vermittlungsprozess
- = individueller, situativer, kulturell und institutionell strukturierter Konstruktions- und Aushandlungsprozess, wo Wissen und Praxis tradiert, etabliert, modifiziert, erweitert werden
- ≠ auf Vollständigkeit ausgerichtet
- = Prozess, in dem gelernt wird, auf wissenschaftliches Wissen zurückzugreifen, um eigene Fragen zu stellen, Sachverhalte zu analysieren und Probleme zu lösen
- Pädagogische Handlungsperspektive

Studierende in der tertiären Praxisausbildung

- Orientierung an Kompetenzzielen
- Orientierung an der spezifischen Kompetenzzielen
- Fokus auf individuelle Entwicklungsziele in der persönlichen Professionalisierung (im Rahmen der allgemeinen und spezifischen Kompetenzzielen)

Praxisausbildnerinnen, Praxisausbildner in der tertiäre Praxisausbildung

Zielorientierte und lösungsorientierte Unterstützung der Studierenden
in ihrem individuellen Professionalisierungsprozess

- Orientierung an den Kompetenzzielen → Kompetenzraster im Beurteilungsinstrument
- Kritische Rückmeldungen (+ / -)
 - ▶ **Differenz Selbsteinschätzung Studierende / wahrgenommene Kompetenz**
 - ▶ Interaktion mit den Lernenden
 - ▶ Planung und Durchführung der Lernarrangements
 - ▶ Reflexion, Zielfokussierung
- Zielvereinbarungen
- Co-Planning, Co-Teaching

Lösungsorientierung

Haltung?

Strategie?

Systematik?

Lösungsorientierung als Indikator für Professionalität

Systematische (organisierte, geplante, strukturierte) Denkprozesse

- in der Reflexion
- in der Planung und Entwicklung

Lösungsorientierter Ansatz (LOA)

(spezielle Gesprächstherapie, 1982)

Steve de Shazer, Insoo Kim Berg

- ► Weiterentwicklung, Adaptionen im Coaching, in der Pädagogik, im Management

Lesenswerte Artikel (Download) <http://www.loa-training.ch/?Page=B01>



Lösungsorientierter Ansatz

Arbeit mit Skalen:

Wie gross ist die aktuelle Kompetenz (Wissen, Können, Fähigkeit...)

gar nicht
vorhanden

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

maximal/ideal
vorhanden

R. F.

Fitness

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

2. Service

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Backhand-Volley

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösungsorientiertes Coaching

Selbsteinschätzung Kompetenz X



Positive Würdigung!!!

Wie ist das soweit gekommen?

- was gemacht?
- was gelernt?
- was erfahren?

Was gehört zu meinem
«Besitzstand»?

- welches Wissen?
- welches Können?
- welche Erfahrung?

Vision!!!

Wie sieht das genau aus?

- welches Wissen?
- welches Können?
- welche Erfahrungen?

Wie komme ich zu diesem
neuen «Besitzstand»?

- was wie wo mit wem machen?
- was wie wo mit wem lernen?
- was wie wo mit wem unternehmen?

Lösungsorientierung in der Praxisausbildung

<i>Geeignete Methoden und Arbeitsformen zielorientiert und didaktisch begründet einsetzen</i>	<u>0</u>	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<input checked="" type="checkbox"/>	<u>7</u>	<u>8</u>	<u>9</u>	<u>10</u>
<i>Klare, verständliche Aufträge erteilen</i>	<u>0</u>	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u>6</u>	<u>7</u>	<u>8</u>	<u>9</u>	<input checked="" type="checkbox"/>
<i>Individuell unterstützen und gezielt fördern</i>	<u>0</u>	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<input checked="" type="checkbox"/>	<u>5</u>	<u>6</u>	<u>7</u>	<u>8</u>	<u>9</u>	<u>10</u>
<i>Arbeitsmaterialien professionell korrekt gestalten und Medien zielführend einsetzen</i>	<u>0</u>	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u>6</u>	<u>7</u>	<input checked="" type="checkbox"/>	<u>9</u>	<u>10</u>
<i>Lernhindernisse und Probleme im Lernprozess erkennen und berücksichtigen</i>	<u>0</u>	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<input checked="" type="checkbox"/>	<u>7</u>	<u>8</u>	<u>9</u>	<u>10</u>

Entwicklungsfelder

Bestimmen Sie nach Ihrer Selbsteinschätzung der Kompetenzen drei Entwicklungsfelder, die im Praktikum besondere Beachtung schenken werden! Setzen Sie Prioritäten

Prioritäten	Kompetenz Nr.	Persönliches Entwicklungsziel
1. Priorität	<input type="text"/>	<input type="text"/>
2. Priorität	<input type="text"/>	<input type="text"/>
3. Priorität	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Lösungsorientierung in der Praxisausbildung

Geeignete Methoden und Arbeitsformen zielorientiert und didaktisch begründet einsetzen

0 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10

Klare, verständliche Aufträge erteilen

0 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10

- Orientierung an den Kompetenzzielen
- Differenz Selbsteinschätzung Studierende / wahrgenommene Kompetenz
- Fokus auf prioritäre Entwicklungsziele
- Zielvereinbarungen

Entwicklungsfelder

Bestimmen Sie nach Ihrer Selbsteinschätzung der Kompetenzen drei Entwicklungsfelder, die im Praktikum besondere Beachtung schenken werden! Setzen Sie Prioritäten!

Prioritäten	Kompetenz Nr.	Persönliches Entwicklungsziel
1. Priorität	<input type="text"/>	<input type="text"/>
2. Priorität	<input type="text"/>	<input type="text"/>
3. Priorität	<input type="text"/>	<input type="text"/>

PXL und Studentin, Student

- Orientierung an den Kompetenzziele (Kompetenzraster)
- Fokussierung auf die Entwicklungsschwerpunkte der Studierenden
- Lösungsorientiertes Coaching
- Fundierte Rückmeldungen
- Anregungen, fachliche Beratung in der Vorbereitung (Co-Planning)
- Kooperation, Co-Teaching (situations- und kontextabhängig)

Beurteilung

Bologna:

- Jedes Modul muss mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen werden.
- CP ECTS gibt's nur bei genügender Note

PH FHNW:

- Leistungsnachweise werden benotet (1 - 6)
- CP ECTS bei Note ≥ 4
- Note < 4 : Einmalige Wiederholung des Moduls möglich